

Präzis und sinnlich

Der Wunsiedler Bildhauer Wolfgang Ritter stellt in der Galerie Goller aus. Zu sehen sind drei Steinarbeiten aus insgesamt vierzehn Teilen.

Von Ralf Sziegoleit

Selb – „Merke Dir“, soll der berühmte Kollege Heinz-Günter Prager, dessen Meisterschüler er an der Hochschule war, zu ihm gesagt haben, „nach Ulrich Rückriem (der Blöcke spaltete und wieder zusammensetzte) kommt sowieso nichts Neues mehr auf dem Feld der Steinskulptur“. Ritter, vor 50 Jahren in Backnang geboren und seit geraumer Zeit als Fachlehrer für Steintechnik an der Berufsschule in Wunsiedel tätig, merkte sich`s, aber glaubte es nicht. Auf der Suche nach dem eigenen Weg ist ihm tatsächlich etwas gelungen, was es vorher nicht gab: Gastgeber Hans-Joachim Goller lobte bei der Vernissage in Selb die „vortreffliche Synthese“ aus Minimalismus, konkret-konstruktiver und konzeptioneller Kunst.

An seiner Schule führte Ritter unlängst Regie bei der Arbeit am Tschernobyl-Denkmal, einer Schildkröte, die hilflos auf dem Rücken strampelt. Aber sein eigenes Werk ist entschieden ungegenständlich. Geometrische Klarheit der Form und mathematische Präzision sind ihm wichtig, doch weiß er zugleich Schönheit und Sinnlichkeit der verwendeten Materialien zu schätzen, den Reiz der Oberflächen, die sich ergebenden Spannungen und Kontraste – zwischen Schliff und Körnigkeit, zwischen Mattem und Poliertem, Hellem und Dunklem. An auftretenden Spiegelungen gefällt ihm, dass sie die Stein-Körper aufzulösen scheinen.

Den Galerieraum bei Goller hat Ritter mit einer faszinierenden künstlichen Landschaft bestückt, deren Rundformen stets die Balance von handwerklicher und geistiger Arbeit halten. Unter den drei Objekten ohne Titel verblüfft eine Vierer-Serie, die einen nur gedanklich möglichen Prozess beschreibt: die Stauchung einer Kugel zur Linsenform. Auch um die Themen Veränderung und Bewegung, mit denen er sich immer wieder beschäftigt, geht es dem Künstler dabei; die vier Stücke, die sich in der Form, nicht aber in Volumen und Gewicht unterscheiden, veranschaulichen dies aufs Schönste.

Ganz besonders bestaunt wurde bei der Ausstellungseröffnung eine achteilige Arbeit, deren Grundlage vier Halbkugeln unterschiedlicher Größe bilden. Ritter hat sie jeweils mittig in eine konkav und eine konvexe Hälfte geschnitten. Auf dem Boden sind sie so arrangiert, dass der Betrachter – bei intensivem Hinschauen von oben – zwei einander überlagernde Kreise erkennt. Galerist Goller forderte die Besucher auf, die Arbeiten langsam zu umkreisen, um Erkenntnisse zu gewinnen: „Linien, Flächen und Volumina können ganz toll sowohl miteinander als auch gegeneinander“.

Ergänzt wird die kleine Ausstellung durch Fotos anderer Ritter-Skulpturen und eine Druckgrafik. Auf die Präsentation von Skizzen zum Werk, wie sie Professor Prager kürzlich im Kunsthaus Rehau zeigte, verzichtet der Künstler. Konzentriert, schnörkellos, ökonomisch will er`s haben: Das ist so seine Art.